

Frankfurt/Main, 9.6.2022

Jutta Ditfurth

Abwahl von OB Peter Feldmann – Ein Kulturkampf in Frankfurt/ Main

Rede zum Antrag auf Rücktritt und Abwahl von OB Peter Feldmann
in der Stadtverordnetenversammlung vom 9.6.2022

Wir erleben einen ausgewachsenen Kulturkampf. Peter Feldmann führt ihn nicht, dazu fehlt ihm die Qualifikation. Er ist *Objekt* dieses Kulturkampfes.

Das Landgericht Frankfurt hat die Anklage wegen Korruption zugelassen. Er beteuert seine Unschuld. Bis zum Urteil gilt die Unschuldsvermutung.

Ja, wir würden einen freiwilligen Rücktritt begrüßen.

Der Mann versteht ja nicht einmal, was er falsch macht. Entreißt dem Eintracht-Kapitän und dem Trainer den Europa-League-Pokal um breit grinsend davon zu laufen. Kann in seiner lahmen Rede die Namen der Eintracht-Spieler nicht aussprechen. Redet sich raus, der »Fan« sei mit ihm durchgegangen. Aber ein Fan hätte die Namen der Spieler gekannt.

Feldmann hat ein sexistisches Frauenbild. Sein Satz im Flugzeug nach Sevilla:

»Ich hab hier ne Ansage sowohl vom Bodenpersonal als auch hier von den Flugbegleiterinnen, die mich hormonell am Anfang erstmal außer Gefecht gesetzt haben.«

ist ja nicht nur ein dreckiger Herrenwitz. Er enthält die *Projektion*, dass die Frauen so scharf auf ihn, den tollen Hecht waren, dass sie über ihn hergefallen sind. Eine aufschlussreiche Täter-Opfer-Umkehr.

Verrückt, und Teil des Kulturkampfes ist, dass sich auch Leute empören, die Sexisten in den eigenen Reihen noch nie gefeuert haben. Ich erinnere mich an sitzungssprengende sexistische Brüllereien seitens der CDU z.B. gegen mich in den 1980er Jahren. Ich erinnere mich an einen FDP-Stadtverordneten, der vor 10 Jahren Fotos seines erigierten Penis verschickte. Nie wurde einer gefeuert.

Heute werfen CDU und FDP Feldmann Sexismus vor.
Die Emanzipation macht offensichtlich Fortschritte.
Die Sache hat auch ihre komischen Seiten.

Feldmann hat keine gute politische Verteidigung.

Der erste Bevollmächtigte der IG Metall, Michael Erhardt, Mitglied der Linkspartei, will, dass Feldmann bleibt:

»Niemand besetzt so sehr unsere Themen.«

Feldmann solle einfach vor den Fans auf die Knie fallen und sich bei den Flugbegleiterinnen entschuldigen. Irgendwie seien ja alle beim Europa-Pokal

»dem Wahnsinn verfallen«

gewesen. Politisch-taktische Ignoranz gegenüber Korruption und Übergriffigkeit, weil andere es noch schlimmer treiben? Nicht schön.

Philipp Jacks und der DGB-Vorstand Frankfurt/Rhein-Main behaupten, die Aussage Feldmann schade Stadt und Amt, sei

»eine zwei Jahre andauernde Kampagne«,

und man empfehle

»eine professionelle, externe Mediation«.

Mediation ist was für private Scheidungsverfahren, nicht für politische Konflikte.

Dass der Polizeischutz für Feldmann Folge dieser bösen Kampagne sei, wie der DGB-Vorstand unterstellt, kommentierte Georg Leppert in der Frankfurter Rundschau zutreffend:

»diese an den Haaren herbeigezogene Kausalität ist gefährlicher Stuss« (7.6.2022)

Warum geht es in diesem Kulturkampf?

CDU, FDP und ein größerer Teil der feinen Gesellschaft Frankfurts haben sich nie damit abgefunden, dass ein linker Sozialdemokrat Oberbürgermeister von Frankfurt geworden ist.

Was für Feldmann spricht ist was seine Gegner*innen an ihm am meisten hassen: seine soziale Seite, seine frühere Arbeit in Brennpunkten, im Jugendzentrum, in Altenhilfeeinrichtungen, sein heutiges Engagement für kostenlose Kinderbetreuung, für bezahlbare Mieten usw. Damit gewann er zwei OB-Wahlen.

Ich fand es lustig, dass er nach seiner ersten Wahl 2012 nicht scharf auf gewisse Empfänger war, einflussreiche Frankfurter*innen gern vor den Kopf stieß. Sie nannten ihn »Underdog« und verrieten damit doch nur, wer sie selbst sind.

Aber ich erinnere mich auch wie arrogant und schäbig er früher als Ausschussvorsitzender mit ÖkoLinX umging, weil wir machtlos und für seine Interessen unwichtig waren.

In Feldmanns mangelnden Selbstwertgefühl und in seiner Eitelkeit war der soziale Seitenwechsel angelegt. Mit seiner Wahl als OB änderte sich sogar sein Gang. Er übte sich im würdevollen Schreiten. Noch bei der unbedeutendsten Gelegenheit trug er die Amtskette. Er hob allmählich ab.

Zu dem Kulturkampf aber, der sich heute vor unseren Augen abspielt, gehört auch ein großes Maß an Verlogenheit und Doppelmoral.

Man hält Feldmann ehrenwerte Leute vor wie Hilmar Hoffmann. Aber hat dieser ehemalige Kulturdezernent nicht 1982 den NS-faschistischen Ideologen Ernst Jünger, heute Vorbild der Neuen Rechten, für den Goethe-Preis der Stadt Frankfurt vorgeschlagen? Wissen die jungen Grünen von heute, welchen Aufstand wir als linke Grüne damals in der Bundesrepublik und vor der Paulskirche anzettelten? Und als die Diskussion hier im Stadtparlament geführt wurde, kniff Hoffmann.

Und hat Hoffmann sich nicht einflussreichen Leuten in der Stadt angedient? Ich erinnere an die schwülstige Gefälligkeitsbiografie für Frankfurts immer-noch-Ehrenbürger und Steuerbetrüger Bruno Schubert, der sich in den 1970er Jahren der mörderischen chilenischen Militärdiktatur des Generals Pinochet so nah fühlte, dass er Generalkonsul Chiles blieb, Massenmord hin oder her.

Da wird geschmeichelt, da wird geschleimt, da wird auf den Ärmsten der Gesellschaft herumgetreten, wenn's ums Geschäft geht.

In Frankfurt stinkt's in vielen Ecken. Da ist Peter Feldmann nur ein kleines Licht.

Es gibt Menschen, die sich aus sogenannten kleinen Verhältnissen herauskämpfen, um die Welt *für alle* besser zu machen. Und es gibt Aufsteiger wie Gerhard Schröder, die vor allem *für sich selbst* Privilegien durchsetzen wollen. Irgendwo dazwischen hängt inzwischen Peter Feldmann.

Wir werden dem Antrag der Koalition, die Feldmann zum Rücktritt auffordert und am 14.7. seine Abwahl beschließen will, nicht zustimmen.

- Weil wir auf die Unschuldsvermutung Wert legen,
- weil uns die gegnerischen Gründe nicht überzeugen,
- aber auch, weil wir davon ausgehen, dass die Abwahl nicht funktioniert.

Kürzlich hat sich Peter Feldmann mit dem grünen Tübinger OB Boris Palmer verglichen. Warum? Nur weil er überlegt, seine Mitgliedsrechte ruhen zu lassen? Seien Sie nicht naiv. Palmers rassistische Attacken haben ihm ein Schiedsgerichtsverfahren eingebracht, das mit einem Vergleich endete. Der erlaubt, dass Palmer in diesem Herbst als unabhängiger OB-Kandidat gegen eine grüne OB-Kandidatin bei der Wahl antritt. 2023 darf er dann wieder grünes Mitglied sein.

Sie wollen am 14.7. das Abwahlverfahren einleiten und Sie werden voraussichtlich scheitern. Sie müssen Abwahlwahlkampf machen. Monatelang das Thema Feldmann. Ihr eigenes undemokratisches Quorum bei Bürgerbegehren wird Ihnen auf die Füße fallen. 30 Prozent *aller Wahlberechtigten* müssen ihn abwählen. Das wären etwa 100 Prozent aller Stimmen der letzten OB-Stichwahl. Das ist nicht zu schaffen.

Dann wird Feldmann sich breit grinsend auf »des Volkes Willen« berufen und bis 2024 im Amt bleiben. Sein Hinweis auf Palmer könnte auf eine Kandidatur als »Unabhängiger« hindeuten, der gegen eine Kandidatin oder einen Kandidaten der SPD antritt. Feldmann stünde jahrelang dort, wo er allzu gern steht: im Mittelpunkt.

Wäre es nicht klüger, auf die Abwahl zu verzichten? Ihn heute nur zum Rücktritt aufzufordern, in der Hoffnung, dass er Einsicht zeigt?

Und wenn er sich weigert: dann einfach weiter zu arbeiten?

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.